Personelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **128 (1986)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PERSONELLES

Jakob Meili †
(1920–1986)

Am 17. Mai 1986 starb Kollege Jakob Meili, Bazenheid, an einem heimtückischen Leiden in seinem 67. Altersjahr. An der Trauerfeier, die von einem seiner Brüder als Hauptzelebrant mitgestaltet wurde, würdigten sein engster Freund, Ständerat Dr. J. Schönenberger, Regierungsrat Dr. K. Mätzler und der Präsident der GST, Dr. J.J. Siegfried den Verstorbenen.

Jakob Meili, ein währschafter Thurgauer und von bäuerlicher Herkunft, genoss eine christliche Erziehung im Geiste des benediktinischen ora et labora. Sie formte, durch die humanistische Bildung geschliffen, im wesentlichen seine Persönlichkeit: gerade, offen, auch kämpferisch, aber stets versöhnlich, ausgleichend und tolerant. Sein Leben hat sich gelohnt, für ihn und seine Familie, gelohnt aber auch für die Öffentlichkeit und für uns Tierärzte.

Die Schulen besuchte er in Herdern, Hüttwilen, Appenzell und Stans, wo er 1940 die Kriegsmatura bestand. Das Studium in Zürich schloss er 1946 mit dem Staatsexamen ab, übernahm schon 1947 die Praxis Bazenheid und doktorierte 1954 wiederum in Zürich.

In seinem mehrheitlich buiatrischen Praxisgebiet in der voralpinen Hügellandschaft des untern Toggenburgs sah er sich vornehmlich als soziales Bindeglied zur Bauernsame und in seinen Tierpatienten nicht seelenlose Wesen, sondern Mitgeschöpfe. Er war überzeugter Jünger von Prof. E. Seiferle, lange bevor der Tierschutz rechtlich formuliert war.

Jakob Meili liess sich aber von den eher kleinbäuerlichen Verhältnissen nicht einengen. Er wusste darum, wie vielgestaltig und faszinierend die tierärztliche Tätigkeit sein kann und erkannte rasch, dass die Position des Tierarztes durch fundierte Fachkenntnisse bewahrt, ja dauernd neu gefestigt werden muss. Und er wusste, dass eine aktive Teilnahme am öffentlichen Leben nicht nur staats-, sondern auch standespolitisch vonnöten ist.

Als Gemeinderat von Kirchberg, gleichzeitig Präsident der Ortsgesundheitskommission, als Bezirkstierarzt und langjähriges Mitglied der kantonalen Veterinärkommission sowie im letzten Dezennium als leitender Fleischhygieniker einer Grossschlächterei hat er sich ein reiches politisches und fachliches Wissen angeeignet und dieses auch weitergegeben. Er sah die Zusammenhänge und konnte deshalb, wie kaum ein anderer, gangbare Wege aufzeigen, sei es in der Seuchenpolizei, sei es in der Hygiene oder in einer andern Sparte der Veterinärmedizin. Mit feinem Spürsinn wusste er personelle Belange mit den beruflichen und amtlichen Anforderungen in Einklang zu brin-

gen. Dabei wirkte er bestimmt, aber nie verletzend. Seine kompetente Meinung war gefragt. Kanton, Gemeinde und Kollegen, aber auch kirchliche und politische Kreise stützten sich gerne auf seine Erfahrung und seine Standhaftigkeit.

In seiner Wohngemeinde entstand in den frühen siebziger Jahren ein ökonomisch wie ökologisch interessanter Verbund privater und öffentlicher Betriebe mit einer industriellen Schlachtanlage, der Kehrichtverbrennung, der Tiermehlfabrik Ostschweiz und einer Abwasserkläranlage. Sie bescherten dem Gemeinderat und Bezirkstierarzt Meili zum Teil recht heikle Aufgaben, die er mustergültig und föderalistisch beispielhaft löste.

Das Gedeihen unseres Berufes und die gesellschaftliche Stellung des tierärztlichen Standes waren ihm ein besonderes Anliegen. Wohl zu Recht betrachtete Jakob Meili eine auf gegenseitiger Achtung beruhende Kollegialität als wesentliche Voraussetzung, die er nicht nur verkündete, sondern selber auch lebte, auch seinen direkten Nachbarkollegen gegenüber. Sehr früh stellte er sich aktiv der Standesorganisation zur Verfügung. Von 1953 bis 1966 war er im Vorstand der Lokalsektion tätig, vorerst als Kassier, dann für sieben Jahre als deren Präsident. Während dieser Zeit war er Promotor der Fortbildungskurse der Tierärzte im Kulturraum Bodensee. Auch in der GST wurde sein ausgewogenes Urteil geschätzt und seine Führerqualität mit der Wahl zum Präsidenten (1969–1974) erkannt. Die Tierärztegesellschaft St. Gallen/Appenzell wie die Gesellschaft Schweizer Tierärzte ernannten ihn im Jahre 1974 zum Ehrenmitglied.

Der Hinweis erscheint fast überflüssig, dass Jakob Meili auch als Soldat seine Pflicht erfüllte. 1939 absolvierte er die Rekrutenschule. Die vielen Diensttage während der Kriegszeit erschwerten zwar das Studium, schulten aber sein staatsbürgerliches Denken und öffneten ihm den Sinn für die Kraft, die einer verschworenen Gemeinschaft innewohnen kann. So gehörte er, bereits beliebter Kommandant einer Veterinär-Stabskompagnie, zu den Gründern der Vereinigung der Ehemaligen der Radfahrerkompagnie I/6, welcher er bis zu seinem Tode vorstand. Das war sein Bekenntnis zu unserer Armee.

Jakob Meili bedurfte auch im zivilen Leben der Geselligkeit und unbeschwerten Fröhlichkeit im Kreise Gleichgesinnter. Er schätzte echte, unkomplizierte Kameradschaft, die seine Persönlichkeit in einem nicht geringen Masse mitprägte, eine Persönlichkeit, die von einer verständigen Gattin und Lebensgefährtin zur wahren Entfaltung und zur Vollendung gebracht wurde.

Wir mögen es bedauern, dass dieses reiche Leben, kurz nach der beruflichen Entlastung zunächst gesundheitlich getrübt, recht rasch zu Ende ging. Desto nachhaltiger bleiben Werk und Wirken von Jakob Meili in unserer Erinnerung haften, desto eindrücklicher empfinden wir, was wir in ihm verloren haben. Vieles was er gesät hat, wird nun von andern geerntet werden können. So ist das Leben!

Dem selbstlosen Dienen verpflichtet und der Endlichkeit unseres irdischen Seins bewusst, hat er sein Abtreten demütig angenommen. So überzeugend wie er gelebt hat, ist er gestorben. Die stolze Devise «Servir et disparaître» galt also auch für Jakob Meili.

Wir Zurückgebliebenen jedoch danken ihm und entbieten der Gattin und seinem Sohn unser Beileid.

Willi Krapf